

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1897

21 (18.2.1897)



Der Landbote

Anzeiger

für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Abonnementspreis für hier und auswärts frei in's Haus geliefert nur 1 M 50 S.

Einrückungsgebühr für die kleingedruckte Zeile oder deren Raum 10 S. Reklamen werden mit 20 S. die Zeile berechnet.

Briefe und Gelder frei.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 16. Februar. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin haben heute den Reichskanzler, Seine Durchlaucht den Fürsten zu Hohenlohe, zu seiner heute stattfindenden goldenen Hochzeit telegraphisch beglückwünscht.

Strasburg, 16. Februar. Die amtliche „Straßb. Korresp.“ schreibt: aus allen Teilen des Reiches werden dem Reichskanzler zur Feier der goldenen Hochzeit herzlichste Glückwünsche dargebracht und nicht zum wenigsten aus Elsaß-Lothringen, das seinem früheren Statthalter und dessen Gemahlin eine treue, dankbare Erinnerung bewahrt.

Berlin, 15. Febr. Die Vorstellungen, die gestern die Vertreter sämtlicher Großmächte in Athen im Hinblick auf die aus der völkerrechtswidrigen Haltung Griechenlands auf den europ. Frieden sich ergebenden Gefahren gemacht haben, sind von dem griechischen Minister des Auswärtigen mit der Erwiderung beantwortet worden, daß Griechenland Kreta besetzen werde. Nach diesem Vorgang erachtet es die kaiserliche Regierung zunächst nicht mehr als ihrer Würde entsprechend, weitere diplomatische Schritte in Athen zu thun. Nach vorherigem Meinungsaustausch mit den Kabinetten der übrigen Großmächte erhielt der Kommandant der „Kaiserin Augusta“, die in den nächsten Tagen vor Kanea eintrifft, den Befehl, im Einvernehmen mit den kommandierenden Offizieren der übrigen in den freitischen Gewässern versammelten Seestreitkräfte der Großmächte jeden feindseligen Akt Griechenlands zu verhindern und außerdem zur Wieder-

herstellung der Ordnung und zur Vermeidung weiteren Blutvergießens thätigst mitzuwirken.

— 15. Febr. Der Kaiser fuhr nachmittags beim Reichskanzler vor und nahm einen längeren Vortrag entgegen und besuchte hierauf die Botschafter Rußlands, Oesterreich-Ungarns und Englands. Die genannten Botschafter erschienen später auf dem Auswärtigen Amt.

— 16. Febr. Seine Majestät der Kaiser und die Kaiserin besuchten heute Mittag 12 Uhr den Fürsten und die Fürstin zu Hohenlohe, um ihre Glückwünsche zur goldenen Hochzeit darzubringen.

Berlin, 13. Febr. (Reichstag.) Weiterberatung des Militäretats, Titel: Gehalt des Kriegsministers. De Witt (Zentr.) regt die Frage der Wahl von Justizbeamten zu Offizieren des Beurtheilungsstandes an. Kriegsminister v. Goßler führt aus, das Kriegsministerium habe auf diese Frage keinen Einfluß. Allgemeine Bestimmungen hierüber bestehen nicht, er werde aber der Frage näher treten.

Förster (Antik.) bemerkt, die Behandlung der Soldaten auf den Exerzierplätzen habe sich bedeutend gebessert. Bezüglich der Duellfrage verlässe sich Redner auf die Worte des Reichskanzlers. Im weiteren Verlauf seiner Rede eruchte er, das schädliche System des Zwischenhandels bei Lieferungen zu beseitigen und die Landwirtschaft und das Handwerk direkt zu berücksichtigen. Als Redner gegen die Vieh-Schächtung zu sprechen beginnt, wird er vom Präsidenten zur Sache gerufen.

Kriegsminister v. Goßler widerlegt einige Einzelheiten des Vordröners und bemerkt, es entspreche übrigens nicht den Thatfachen, daß Offiziere grundlos pensioniert werden.

Generalmajor v. Gemmingen erklärt, es seien in Spandau Versuche gemacht worden, Vieh direkt von Landwirten zu beziehen. Die letzteren seien sehr schlecht gestellt, da die Einzelnen nicht mit den Engroshändlern konkurrieren können.

— 15. Febr. (Reichstag.) Etat; Militäretat, Titel Kriegsminister.

Abg. Bebel (Soz.): Viele Behauptungen des

Kriegsministers blieben unerwiesen, so der Zusammenhang der jugendlichen Verbrecher mit der Sozialdemokratie. Landesteile, wo die Sozialdemokratie noch wenig Boden hätte, wie Preußen, Schlesien, Rheinbayern, stehen meist in der Moralität hinter den Herden der Sozialdemokratie, Sachsen, Hamburg und Berlin, zurück. Schafft man, wie Graf Roon will, das allgemeine Stimmrecht ab, so tastet man damit die Grundlagen des Reichs an und das Volk hat kein Interesse mehr am Reich. (Präsident v. Buol bittet, bei der Sache zu bleiben.) Die Soldatenselftmorde infolge Mißhandlungen würden vielfach absichtlich auf Geistesstörungen zurückgeführt. v. Brünewitz habe keine mildernden Umstände verdient. Das Junkertum in der Armee habe sich seit Scharnhorst's Zeit jeder militärischen Reform widersetzt.

Oberstleutnant Biztum v. Eickstedt bestreitet entschieden, daß bei Untersuchung von Selbstmordfällen Einschüchterung stattfinde.

Kriegsminister v. Goßler: Die Zahl der Selbstmorde ohne ermittelte Ursache hat abgenommen. Bebel möge berücksichtigen, daß 60 bis 70 Prozent aller Offiziere bürgerlich sind. Bezüglich eines angeführten Falles verspreche er erneute Untersuchung, wenn Bebel ihm die von ihm angezogenen Briefe zur Verfügung stelle. Die Methode Bebel, die er auch dem Hauptmann in Altona gegenüber anschlägt, über einen Mann abzurteilen und zu schimpfen, mag sozialistisch sein, ich bin ich aber nicht. Redner verliest darauf eine Darstellung des Thatbestandes des Falles Brünewitz aus den Akten. Darnach ist das Benehmen Siepmann's provozierend gewesen. Aus dessen Vorleben wird noch mitgeteilt, daß er den Oberingenieur der Patronenfabrik in Karlsruhe in sehr beleidigender Weise um seine Wiederanstellung angegangen habe. Es sprachen dann noch Graf Roon (kon.), Haffe (nat.lib.), Freiherr v. Stumm (Reichsp.) und Bebel (Soz.)

Ausland.

Athen, 14. Februar. Gestern Nachmittag schiffte sich eine Truppenabteilung, bestehend aus 1 Infanterie-Regiment, 1 Kompanie Sappeure und 1 Batterie im Piräus unter begeisterten Kundgebungen der Menge ein. Der

Die Erbschaft.

Kriminal-Roman von Ludwig Habicht.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Nein, nein, ich habe ihn meiner Braut mitgeteilt!“ schrie hier Ortler.

„Sie versicherten vorher —“

„Ach, ich wollte nicht sagen, daß ich meinem Onkel ungehorsam war, aber ich konnte die Sache nicht auf dem Herzen behalten, hätte ich es lieber nicht gethan! — denn damit fing unser Zerwürfniß an.“

„Welches Zerwürfniß?“

„Meine Braut fand 50 000 Mark ein sehr armeliges Kapital und war sehr ungehalten, daß mein Stiefvater mir nicht mehr vermacht hatte. Ich widersprach ihr, und darüber gerieten wir in Streit.“

„Sie sagen doch aber, daß Sie mit ihr spazieren gegangen sind.“

„Ja,“ seufzte Ortler, „das wohl, ich that ja alles, um sie zu versöhnen, aber sie hat mir an jenem Abend gesagt, daß sie nichts mehr von mir wissen wolle, und hat mir das am Tage

darauf geschrieben.“ Er stöhnte laut auf und schien in diesem Augenblicke ganz vergessen zu haben, wo er sich befände.

Der Untersuchungsrichter ließ ihn in eines der besseren Zimmer des Untersuchungsgefängnisses abführen und ordnete eine Hausuntersuchung bei ihm an.

Es kam dabei, sowie bei der an seinem Körper vorgenommenen Visitation nichts zu Tage, was dem Verdachte gegen ihn hätte neue Nahrung geben, allerdings auch nichts, was ihn hätte entkräften können.

Die Dienstboten des Friebechen Hauses sagten aus, daß Referendar Ortler in jener Nacht oder vielmehr an jenem Morgen in einem recht kläglichen Zustande nach Hause gekommen sei, und auch der Bauer, der ihn aufgefunden und mit in die Stadt genommen hatte, ward ausfindig gemacht und bestätigte seine Angabe, ward aber trotzdem mehr zum Belastungszeugen, als daß er ihn entlastet hätte. Der Ort, wo Ortler stundenlang in schwerer Betäubung gelegen haben wollte, befand sich unweit des Bahnhofes, von dem man auf der Bahn binnen kurzer Zeit die bei Wiesenburg belegene Haltestelle erreichen konnte. Zwischen der Zeit, zu welcher der Mord verübt sein mußte, und der Auffindung

des Referendars lagen so viele Stunden, daß er die Fahrt sehr gut ein paar mal hin und her hätte machen können. Die Annahme lag recht nahe, daß er sich in geschickter Weise hatte ein Alibi verschaffen wollen.

Der Justizrat, der tödlich erschrocken über seines Neffen Verhaftung war, machte dagegen geltend, es wäre doch weit einfacher gewesen, wenn dieser nach verübter That nach Dresden zurückgefahren und nach Hause gegangen wäre, wo er zu einer nicht allzu späten Stunde hätte eintreffen können, worauf der Untersuchungsrichter mit überlegenem Lächeln erwiderte: „Sie sind zwar nicht Verteidiger, Herr Justizrat, so viel ist Ihnen aber doch sicher aus der Kriminalistik bekannt, daß Leute, die ein Verbrechen begehen, ganz besonders, wenn sie den gebildeten Ständen angehören, gerade nicht die einfachsten Mittel gebrauchen, um dessen Entdeckung zu vereiteln.“

Der Justizrat konnte das nicht bestreiten, beteuerte jedoch mit großer Wärme, daß sein Neffe eines so abscheulichen Verbrechens nicht fähig sei, und daß die Justiz mit seiner Verhaftung sich abermals eines Mißgriffs schuldig gemacht habe. Man hielt ihm vor, daß sein Verschweigen der Testamentsbestimmung, welche

Kronprinz ließ die Truppen an sich vorbeimarschieren und hielt eine Ansprache an dieselben.

— 15. Febr. $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens. Bero-witsch Pascha hat sich auf ein russisches Panzerschiff geflüchtet. Die Konsulu haben sich mit ihren Landsleuten auf die Schiffe ihrer Heimatländer begeben. Die Aufständischen unterhalten Geschützfeuer gegen Kanea. Die Muhammedaner sind demoralisiert.

— 16. Febr. Die Flottenbefehlshaber der Mächte überbanden angesichts des offenen Entschlusses der griechischen Flottille, die Wünsche der Mächte zu mißachten, dem griechischen Kommandanten eine Note, worin sie ihn aufforderten, die Bestimmungen des Völkerrechts zu befolgen.

Kanea, 16. Febr. Mit Genehmigung der türkischen Behörden wurde die Stadt gestern Abend besetzt. Das Detachement besteht aus 100 Russen, 100 Franzosen, 100 Engländern, 100 Italienern und 50 Oesterreichern, befehligt wird es von einem italienischen Offizier.

— 16. Febr. Der Befehlshaber der britischen Kriegsschiffe hat dem Prinzen Georg von Griechenland angedroht, wenn derselbe die ihm von dem Könige und der griechischen Regierung erteilten Befehle ausführe, werde er zur Anwendung von Gewalt ihm gegenüber gezwungen sein. Diese unerwartete Haltung des Kommandanten übt auf die freisinnigen Christen einen tiefen Eindruck aus.

— 16. Febr. Meldung der „Agenzia Stefani“: Nach der Ausschiffung der Truppen durch die Kriegsschiffe der Mächte wurden die Griechen durch eine Note aufgefordert, sich zurückzuziehen und die Aufständischen, die Feindseligkeiten einzustellen und die Entscheidung der Mächte abzuwarten. Gerüchtweise verlautet, daß in Sitia, wohin das italienische Kriegsschiff Doria gesandt worden ist, große Megeleien stattgefunden haben. Auch sollen 4 griechische Bataillone mit 2 Batterien auf der Ostküste der Insel ausgehiffet worden sein. Ein weiteres Gerücht spricht von ernstem Unruhen in Kissa-mo. Die Umgegend von Haleppa ist ruhig.

— 16. Febr. Die Okkupation der Stadt durch die Truppen wurde gestern vollzogen; es herrscht allgemeine Befriedigung.

Verschiedenes.

* Sinsheim, 16. Febr. Die jährliche Generalversammlung des hiesigen Frauen-Vereins fand am letzten Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im oberen Saale des Rathhauses statt. Der Vorsitzende, Herr Stadtpfarrer Schumann als Beirat, begrüßte die zahlreich Versammelten, worauf Herr Bezirksarzt Dr. Wippermann seinen Vortrag über Infektionskrankheiten hielt. Den sehr lehrreichen Ausführungen entnehmen wir dem wesentlichen Inhalte nach folgendes: Unter Infektionskrankheiten versteht man solche Krankheiten, welche einem übertragbaren Krankheitskeim, der als „Ansteckungsstoff“ wirkt, ihre Entstehung verdanken. Diese Ansteckung kann von Person zu Person oder vom Boden zu Person stattfinden. Die Träger derselben sind

mikroskopisch kleine Lebewesen aus der Gattung der Spaltpilze von stabförmigen, kugelförmigen oder schlangenförmigen Gestalt und führen den Namen Bakterien (Bacillen und Spirillen). Die Vermehrung der Bakterien geschieht durch Teilung, bisweilen auch durch Sporen. Viele derselben konnten schon in künstlichen Nährböden gezüchtet werden. Wenn nun auch anzunehmen ist, daß alle ansteckenden Krankheiten durch solche Bakterien verursacht werden, so sind letztere doch nicht bei allen derartigen Krankheiten entdeckt. Es kamen nun nacheinander die ansteckenden Krankheiten zur Besprechung, zunächst die Kinderkrankheiten Masern und Röteln, dann die Pocken oder Blatterkrankheit, welche durch die Schupp-pockenimpfung eine in Deutschland fast unbekannte Krankheit geworden ist. Eine ansteckende Krankheit, deren Ursachen gegenwärtig genauer bekannt sind, ist der Unterleibstypus. Die Keime desselben finden sich vielfach in schlechtem Trinkwasser. Bezüglich ihres Erregers ist seit einigen Jahren auch die gefürchtete Cholera erforscht. R. Koch entdeckte denselben 1883 in Gestalt eines kommaförmigen Bacillus, der sich wie der Typhuskeim durch Trinkwasser verbreiten kann. Sehr schlimme ansteckende Krankheiten sind Diphtherie und Keuchhusten, von denen besonders letztere Krankheit bezüglich ihrer Erkennungszeichen eingehender besprochen wird. Von den übrigen Infektionskrankheiten wollen wir hier zunächst noch den Milzbrand erwähnen, der besonders bei Schafen und Rindvieh vorkommt, aber durch Fleisch, Hörner, Häute u. s. w. auch auf den Menschen übertragen werden kann. Schließlich wurde die Tuberkulose besprochen, jene Infektionskrankheit, die jährlich leider immer noch viele Opfer fordert. Seit Kochs Entdeckungen weiß man, daß die früher und auch jetzt noch unter verschiedenen Namen bekannten Krankheitserscheinungen wie Lungenschwindsucht, Knochenfraß, Lupus u. s. w. einen gemeinsamen Keim haben und durch den sogenannten Tuberkelbacillus verursacht werden. — Zur Bekämpfung der Infektionskrankheiten gehört vor allem die Unschädlichmachung der Ansteckungsstoffe (Desinfektion). Es werden hier verschiedene Desinfektionsmittel besprochen wie das Erhitzen in Wasserdampf, die Behandlung mit chemischen Mitteln: Carboll, Sublimat, Chloralkali u. s. w., von denen aber die beiden ersteren, weil sie auch für den menschlichen Körper äußerst gefährliche Gifte sind, eine vorzügliche Behandlung erfordern. Von den im Vortrage erwähnten Bacillen wurden der Komma-bacillus der Cholera, der Tuberkelbacillus und derjenige des Milzbrandes unter dem Mikroskop zur Anschauung gebracht. — Die versammelten Damen und Herren folgten mit großer Spannung den trefflichen Ausführungen des Herrn Vortragenden und stimmten dem hierfür von dem Herrn Beirat ausgesprochenen Dank durch Erheben von den Sitzen zu. — Dem nunmehr von Herrn Vereinskassier Scheeder bekannt gegebenen Jahresbericht pro 1896 entnehmen wir folgende Angaben: Die Einnahmen betragen 1327 M 66 S., die Ausgaben 961 M 20 S., es verbleibt sonach ein Kassenvorrat von 366 M 46 S. Das Baarvermögen beträgt 1444 M 75 S., während das Gesamtvermögen (einschl. Utenzilien) sich auf 1634 M 75 S. bewertet. Der derzeitige Mitgliederstand ist 138. Dem Redner wird unter Abstattung des Dankes für seine gewissenhafte Geschäftsführung die einstimmige Entlastung erteilt. — Bei der hierauf vorgenommenen Wahl wurden die satzungsgemäß austretenden Vorstandsdamen sämtlich wiedergewählt; zur Präsidentin gewählt wurde Frau Oberamtmann Keim an Stelle der von hier weggezogenen Frau Geh. Regierungsrat Gaddum. Nachdem Herr Beirat Schumann noch allen, welche für den Verein thätig waren, besonders auch den Herren Kassier Scheeder und Schriftführer Höckstetter den wärmsten Dank ausgesprochen hatte, schloß er die Generalversammlung.

* Sinsheim, 16. Febr. Der Ehrentag Melanchthons wurde vonseiten der evangelischen Einwohnerschaft durch Fahnen Schmuck ausgezeichnet. Um 10 Uhr vormittags versammelten sich über 400 Schüler und Schülerinnen nebst einer zahlreichen Gemeinde Erwachsener zu einer kirchlichen Schulfeier. Die einzelnen Stücke des

Programms für diese Gedächtnisfeier wurden von sämtlichen Beteiligten mit Liebe und Begeisterung abgewickelt. Die Gesänge der Realschüler, Volksschüler und Zöglinge der Rettungsanstalt wurden mit Befriedigung gehört und gaben der Feier Abwechslung und Leben. Die dazwischen eingestreuten Deklamationen von drei Schülern aus den genannten Anstalten waren ausdrucksvoll und wohlgeklungen. Die Gedächtnisrede, gehalten von Herrn Stadtvicar Weiß, entwickelte die hervorragenden Verdienste und Charakterzüge Melanchthons und schilderte ihn als Lehrer, als Mensch und Christ, als Humanist und Reformator. Der evangelische Kirchenchor beteiligte sich in dankenswerter Weise an der Schulfeier. Das Ganze dürfte Jedem, der Interesse für den Gegenstand des Tages mitbrachte, befriedigt und erhoben haben.

x Sinsheim, 17. Febr. Trotz ungünstiger Bitterung war die auf Sonntag den 14. d. in den „Bären“ dahier anberaumte Zimkerver-sammlung des Bezirksvereins Sinsheim verhältnismäßig zahlreich besucht und waren, was besonders lobend anerkannt werden muß, auch entferntere Orte vertreten. Nachdem der Vorstand, Herr Rentamtmann Becker von Grombach die Versammlung begrüßt, hielt Herr Hauptlehrer Arnold von Weiler seinen Vortrag über das angekündigte Thema: „Eigene Erfahrungen in der Bienezucht“. In formvollendeter Rede und poetischer Sprache zeigte er sich als feinsinniger und gemütvoller Beobachter des Lebens und Treibens der Bienen. Die von ihm am Schlusse seines mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Vortrags aufgestellten Fragen und Thesen wurden von dem altbewährten Ratgeber der Zimker, Herrn Gooß-Dühren, in gewohnter belehrender Weise beantwortet. Hierauf erstattete der Rechner des Vereins, Herr Tündermeister Maier von hier, Bericht über den Stand der Kasse. Nach demselben kommen die Ausgaben den Einnahmen gleich, was davon rührt, daß im verfloßenen Jahre größere Anschaffungen gemacht wurden, nämlich ein Dampfwachschmelzapparat und eine Wabenpresse, welche beide Geräte jedem Mitglied unentgeltlich zur Verfügung stehen. Für den vorgelegten Flugloch-Tränkeapparat von Liedloff konnten sich nicht viele begeistern, während der Bienenkalender von Roth den ungetheilten Beifall aller fand, so daß Nachbestellung hierauf gemacht werden mußte. Die Bestellung von Mittelwänden und Bienenresp. Honigpflanzenjamme wurde auf nächste Versammlung verschoben. Dasselbe findet am 14. März im Gasthaus zum Engel in Dühren statt und hofft man, es möge bis dahin jeder Zimker über glückliche Auswinterung und guten Stand seiner Bölker berichten können.

* Sinsheim, 17. Febr. Die Gastwirte unseres Leserkreises dürfte sicherlich die Nachricht sehr interessieren, daß nächsten Montag den 22. Febr. d. J. eine allgemeine Gastwirteversammlung im Saale des Herrn Gastwirt Ad. Müller, z. Hirsch in Neckarbischofsheim stattfindet, in welcher Herr Direktor und Stadtverordneter E. Reinemer von Darmstadt einen Vortrag über die Einrichtung und Vorzüge der Sterbefasse und die Bestrebungen und Erfolge des Bundes deutscher Gastwirte halten wird. Es soll dadurch den Herren Gastwirten Gelegenheit gegeben werden, sowohl das Wesen dieser Kasse, als auch die dem Wohle des Gastwirtestandes gewidmeten Bestrebungen des Bundes deutscher Gastwirte kennen zu lernen und ev. beitreten zu können. Diese Sterbefasse hat überall die größte Anerkennung gefunden; ihr legendäres Wirken (sie hat über eine halbe Million Mark in 4 Jahren für Sterbegelder ausbezahlt) sichert ihr die Herzen der Frauen und Angehörigen des Gastwirte-

Albert Ortler zum Nachfolger von Lydia Haberkern einsetze, doch darauf hinweise, daß auch ihm eine Befürchtung aufgefliegen sei, und er konnte das nicht in Abrede stellen. Er hatte den bösen Schein gefürchtet, der seinem unglücklichen Neffen nun doch verderblich geworden war.

Fast ebenso großes Aufsehen wie die Ermordung Lydia Haberkerns machte die Verhaftung des Referendars Ortler. Diejenigen, welche die Gräfin Kuniz am heftigsten beschuldigten, waren unzufrieden mit der Wendung, die die Sache genommen hatte, und blieben bei ihrer ersten Meinung; andere waren geneigt, an die Schuld des Referendars zu glauben, noch andere traten aber mit Bestimmtheit für dessen Schuldlosigkeit ein.

Zu den letzteren gehörten Graf Theodor Kuniz und Maler Lothar Seefeld. Der letztere kannte den Referendar freilich nur oberflächlich; er war bei seiner Anwesenheit in Dresden am Abend vor dem verhängnisvollen Tage mit Ortler auf der Brühlischen Terrasse zusammengetroffen. Der Referendar hatte sich damals bei ihm nach dem Pfarrer und dessen Nichte erkundigt und gesagt, er werde bald einmal nach Wiefenburg kommen; er hatte etwas geheimnis-

voll gethan, was sich aus dem Umstande, daß er von dem Lydia bevorstehenden Glückswechsel wußte und nicht darüber reden durfte, genugsam erklären ließ. Graf Theodor dagegen war früher im Pfarrhause öfter mit Ortler zusammengetroffen, hatte sogar ein eifersüchtiges Händchen auf ihn gehabt und war von der Grundlosigkeit der gegen jenen erhobenen Beschuldigungen festest überzeugt.

Am Bette des noch immer schwer und allem Anschein nach hoffnungslos darniederliegenden Pfarrers Haberkern waren beide junge Männer zusammengetroffen, hatten ihre Meinungen ausgetauscht und in einem für sie ehrenvollen Entschlusse beschloßen, sich als Entlastungszeugen für Ortler zu melden, ohne recht zu erwägen, daß sie eigentlich nichts zu bekunden hätten, was in die Waagschale fallen könnte.

Gemeinschaftlich fuhrten sie nach Dresden und ließen sich bei dem Untersuchungsrichter melden.

Der diensthabende Unterbeamte war ein Wiefenburger Kind. Er legte eine große Freude an den Tag, den Grafen Theodor zu sehen, schwatzte mehr als ihm in seiner Stellung eigentlich zukam und raunte den beiden Herren unter anderem zu: „Passen Sie auf, die Braut des

Herrn Ortler ist jetzt im Berdör, das ist ein bildschönes Mädchen; wenn man die so sieht, kann man begreifen, daß einer um ihretwillen ein Verbrechen begeht.“

„Wie so denn?“ fragte der Graf.

„Nun, er soll's ja gethan haben, um in den Besitz des großen Reichthums zu kommen und seiner Braut ein herrliches Leben bereiten zu können. Sie ist, wie es heißt, ganz außer sich darüber und —“

Das Erscheinen der Besprochenen, die aus einer der vielen auf den langen Korridor mündenden Thüren trat, machte der Unterhaltung ein Ende.

Franziska Berggold trug eine geschmackvolle, aus grau und weiß zusammengesetzte Sommer-toilette, die auch für Halbtrauer hätte gelten können. Sie hatte einen kleinen weißen Schleier vor das Gesicht gezogen, die grünblauen Augen schauten die beiden Herren aber doch mit dem ihr eigenen gleichzeitig schmachtenden und forschenden Blick an und Seefelds Malerauge erkannte sofort diese Augen und diese Züge wieder, die ihm vor kurzem erst aufgefallen waren.

(Fortsetzung folgt.)

standes, für deren Schutz sie errichtet wurde. Die Beiträge sind so niedrig und die Zahlungsweise so erleichtert, daß Jeder beitreten kann, während das M. 500 und M. 1000 betragende Sterbegeld innerhalb ein paar Stunden zur Auszahlung gelangt. Der Reservefonds beträgt mehr als eine 1/4 Million Mark; auch sind der Kaffe die Rechte der juristischen Person durch Seine Königl. Hoheit Großherzog Ernst Ludwig von Hessen verliehen worden. So bringt die Zugehörigkeit zu diesem schönen Institute den Angehörigen des Gastwirstandes Schutz und Beruhigung, weshalb es im eigenen Interesse aller Gastwirte liegen dürfte, dieser Versammlung anzuhören und sich von den gebotenen Vorteilen zu überzeugen.

r. Steinsfurth, 15. Febr. Gestern Abend gab der hiesige Gesangsverein Germania seinen passiven Mitgliedern nach längerer Pause wieder eine Abendunterhaltung. Das Programm zählte 25 Nummern und wurde in allen Teilen in der Zeit von 8 bis 1 Uhr nachts wohl gelungen durchgeführt. Eingeleitet wurde die Festlichkeit von der durch Herrn Hauptlehrer Burkart im letzten Herbst gegründeten Musikkapelle, durch den Vortrag mehrerer gut gelungener Musikstücke. Ebenfalls trug der Verein seine Lieder recht gediegen vor. Die Palme des Abends gebührt entschieden dem Herrn Zahnarzt Kesselbach aus Sinsheim, welcher schon vor längerer Zeit seine Mitwirkung für diesen Abend bereitwillig zugesagt hatte, durch den Vortrag einer ganzen Anzahl sehr schöner Couplets, meistens in Kostüm, wofür diesem Herrn durch donnernden Applaus jedesmal der gebührende Dank kundgegeben wurde. Herr Joseph Weil von hier zeichnete sich wieder aus durch den Vortrag sehr schöner Lieder, ernsten und heiteren Inhalts, wofür auch diesem Herrn jedesmal reichlicher Dank zuteil wurde. An das Schlußlied des Vereins schloß sich noch eine Tanzunterhaltung an. — Letzten Freitag wurde hier ein Zigeuner verhaftet, welcher einem seiner Mitbrüder einen Wagen gestohlen hatte. Der Wagen war einem Rohrbacher Bürger in Verwahrung gegeben.

± Reichartshausen, 15. Febr. Gestern fand auf dem Rathause dahier eine landwirtschaftliche Besprechung statt, die ziemlich gut besucht war.

Herr A. Schick, Vorstand des Landw. Bezirksvereins Neckarbischofsheim, eröffnete die Versammlung und sprach den Dank für das Erscheinen aus, zugleich hinweisend auf die zwei wichtigen Themate, die zur Besprechung kommen werden und erteilte hierauf Herrn Landwirtschaftslehrer Stengle aus Eppingen das Wort, welcher auch zunächst einen sehr lehrreichen Vortrag über Anwendung künstlicher Dünger hielt. Redner ging von dem Grundsatz aus, daß der Landwirt bestrebt sein muß, eine möglichst reiche Ernte zu erzielen, hob hervor, daß durch solche dem Boden Stoffe entzogen werden, die wieder ersetzt werden müssen, wie Stickstoff, Phosphorsäure und Kali und dazu reiche der vorhandene Dünger vielfach nicht; zugleich tadelte Redner die schlechte Behandlung des Düngers und Anlegung der Düngstätten vieler Landwirte, hinweisend, daß der beste Dünger vielfach verloren gehe, was man gerade jetzt bei dieser Witterung sehen könne, wie z. B. das Regenwasser auf der einen Seite in die Düngstätte hineinfließt und auf der andern Seite mit dem besten Dünger austritt. Redner zeigte, daß Chilisalpeter, Thomasmehl, Kainit und Superphosphat die vier besten künstlichen Dünger seien, ersterer als Kopfdünger für Getreide, die drei letzteren hauptsächlich für Gras- und Kleegetreide, aber auch für Getreide anzuwenden seien. Zum Schluß forderte der Vortragende die Anwesenden auf, einen Konsumverein zu gründen. Nach der Diskussion sprach Herr Stengle noch über Molkereigenossenschaften. Redner verstand auch hier in klarer Weise den großen Nutzen derselben zu schildern und fand seine Darlegungen reichlichen Beifall. Möchten seine Worte, wie er selbst zum Schluß sagte, auf guten Boden gefallen sein, daß auch hier bald eine Molkereigenossenschaft entstehen möge!

± Reichartshausen, 15. Febr. Waldhüter Münz von Schwanheim hatte letzten Freitag das Glück, im Walde zwischen Reichartshausen und Haag, bei der Blockhütte ein Wildschwein zu erlegen.

± Hoffenheim, 16. Febr. Wie man sich selbst einen „Bären aufbindet“, nicht etwa einen „sogenannten“, sondern in Figura und Natura, hat dieser Tage ein hiesiger Einwohner gezeigt. Derselbe traf in einer Wirtschaft in Zuzenhausen einen Bärenreiber, an dem er seinen Biß ausließ und ihm schließlich aus Spaß für sein tanzfundiges Vieh 20 Mark bot. Der Treiber aber nahm den Spaß als Ernst und da der Käufer keine Miene mehr machte darauf einzugehen, überbrachte er ihm andern Tags den Bären in seine Behausung. Nun hat er ihn und muß

ihn auch behalten. Vielleicht erfreut der neue Besitzer die Dorfjugend im Umkreise damit, daß er künftig mit „Meister Biß“ durch die Straßen zieht und ihn unter den Klängen von Dudelsack und Trommel seine Tanzkünste aufführen läßt.

— Am Samstag Abend gegen 7 Uhr brach in dem Tabak- und Zigarrengeschäft von Rahn und Eschellmann in Mannheim Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und das ganze Etablissement mit vielen Borräten einäscherte. Der Schaden beträgt 300 000 M.

— Der seit 8 Tagen wegen Verdachts der Thäterschaft des Raubmords in Ruggen in Untersuchungshaft genommene Scholer, welcher bisher immer seine Unschuld beteuert hatte, wurde wieder auf freien Fuß gesetzt.

— Auf dem Wege von Schramberg nach Königfeld fiel am Samstag der Fuhrknecht Schaber der Bärenbrauerei in Schwenningen vom Bierwagen, brach das Genick und war sofort eine Leiche.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht Mitteilungen über die Verteilung der für die Hinterbliebenen der Itis-Mannschaften eingegangenen Beträge, die bisher 120 000 M. ergaben.

— Aus allen Teilen des russischen Reiches laufen Meldungen über heftige Stürme und starken Frost ein. In und um Odessa hat ein starker Sturm sämtliche Telegraphenlinien vollständig zerstört. Sämtliche Telegraphenposten sind umgebrochen, zwei Menschen erschlagen und viele verletzt worden. Einzelne Straßen seien durch umgebrochene Pfosten und Leitungsdrahte für den Verkehr gesperrt.

Erprobt seit 1880 und belobt in taus. Zuschrift. ist nur der **Holl. Tabak**, 10 Pfd. lose im Beutel sco. 8 M., bei **B. Becker** in **Seesen** a. Harz.

Bruchsal. (Marktbericht vom 13. Febr. 1897.)
Weizen 100 Kilo 17.18 Kernen 17.50, Spelz, ungeschält, 13.—, Roggen 14.20 Gerste 14.50, Weizen 12.—, Weizen 14.—, Hafer 14.50, Heu 6.—, Butter 1 Kilo 2.—, Eier 10 Stück 0.80, Kartoffel (per Zentner) 0.—, Kartoffel (20 Liter) 0.85.

Amtliche Bekanntmachungen.

Großh. Bezirksamt Sinsheim.

Die Förderung der Obstbaumzucht betr.

Nr. 4252. Die Bürgermeisterämter des Bezirks, welche mit der Anzeige über den Vollzug unserer Verfügung vom 22. Oktober v. Js. Nr. 24 730, Amtsblatt Nr. 128, im Rückstande sind, werden an Erledigung derselben erinnert.

Sinsheim, den 10. Februar 1897.
Keim.

Bekanntmachung.

Nr. 4407. In Eschelbronn ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Sinsheim, den 12. Februar 1897.

Großh. Bezirksamt:
Keim.

Erledigte Kreisstraßenwartsstelle.

Die Stelle eines Kreisstraßenwarts, Distrikt 6 der Kreisstraße Nr. 289 mit dem Wohnsitz in Wollenberg, einem Jahresgehalt von 396 M. und dem jährlichen Hilfsarbeiterverjum von 150 M. soll neu besetzt werden.

Bewerber um diese Stelle wollen sich unter Vorlage eines Leumundszugnisses, eines ärztlichen Zeugnisses und etwaiger Militärpapiere bis längstens

Montag, den 1. März d. Js.

bei uns oder Straßenmeister Weßel in Neckarbischofsheim melden und die aufstiegender Meldebogen ausfüllen.

Sinsheim, den 15. Februar 1897.

Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Jagd-Verpachtung.

Die der Gemeinde Wimpfen zustehende Jagdberechtigung in der Gemarkung Forstbezirk mit Helmhof, mit einem Flächeninhalt von **582,24 ha Wald** und **117,38 ha Acker- und Wiesengelände** soll

Dienstag, den 23. Februar l. Js.,
vormittags **11 Uhr** auf hiesigem Rathause auf weitere 6 Jahre nochmals öffentlich verpachtet werden.



Auswärtige Steigerer haben ihre Befähigung zur Erfüllung der Verpachtungsbedingungen urkundlich nachzuweisen; ebenso müssen Personen, welche als beauftragte Steigerer erscheinen, diesbezügliche amtlich beglaubigte Vollmacht im Verpachtungstermin vorlegen.

Wimpfen, den 16. Februar 1897.

Großh. Bürgermeisterei:
Bornhäuser.

Holz-Versteigerung.

Die Pfälzer kath. Kirchenschaffnei Heidelberg versteigert **am Samstag, den 20. Februar l. Js.,**
vormittags **10 Uhr**

im Gasthaus zum „Löwen“ in Wiesenbach aus den Walddistrikten III „Herrenwald“ und VI „Großer Administrationswald“, Abt. Pfaffenklänge, Klingenschlag und steinerner Tisch:

1 Ahorn-, 5 Buchen-, 6 Fichten-, 18 Eichen- und 32 Forlenstämme mit zusammen 58,49 Festmetern; 5 Eichen-, 5 Buchen-, 30 Ahornstangen.

Die Waldhüter Werner in Dilsberg, Halter in Lobensfeld und Stumpf in Wimmersbach zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Montag, den 22. Februar 1897, nachmittags 3 Uhr

findet eine

Allgemeine Gastwirte-Versammlung

bei Herrn Gastwirt Ad. Müller „z. Hirsch“ in Neckarbischofsheim statt, zu welcher **alle Gastwirte von hier und Umgebung** hiermit höflichst eingeladen werden. In dieser Versammlung wird Herr Direktor und Stadtverordneter C. Reinemer von Darmstadt einen Vortrag halten über die **Sterbekasse des Bundes deutscher Gastwirte**, deren segensreiche Wirksamkeit und den Schutz, den dieselbe den Angehörigen ihrer Mitglieder verleiht. Auch sonstige das Wirtsgewerbe betreffende Angelegenheiten gelangen zur Besprechung. Angesichts der hohen Wichtigkeit dieser Versammlung für jeden Gastwirt und seine Angehörigen eruchen wir um recht zahlreiches Erscheinen.

Das provisorische Komitee:

Hotelier Lang, Schäfer, zum Engel, Schäfer, zum Lamm, Boppre, z. Rose in Waibstadt; Bahnhofrestauration Schmitt, Heiß, z. Köffel in Helmstadt; Grab, z. Linde, Ziegler, z. Köffel in Epsenbach; Schörches, z. Krone, Störzer, z. Schwan, Müller, z. Hirsch in Neckarbischofsheim; Weinberger, z. Bod. Hof in Hlinsbach; Weinberger, z. Reichskrone, Haut, Brauerei Haut in Sinsheim.

Julius Schraders Mostsubstanzen in Extraktform

sind seit Jahren zur Herstellung eines vorzüglichen Hausstrunkes (Mostes) erprobt und in Tausenden von Familien eingeführt.

Da Nachahmungen existieren, verlange man ausdrücklich **Mostsubstanzen in Extraktform von Julius Schrader in Feuerbach.**
Portion zu 150 Liter M. 3.20. In Sinsheim bei Apotheker **Cauzenbach**, in Neckarbischofsheim bei **Oskar Fränzl**.

Narrhalla Sinsheim.

Wir beehren uns, zu der heute (Mittwoch) Abend 1/29 Uhr im Saale der „Reichskrone“ stattfindenden großen

Narren-Sitzung

die verehrlichen Mitglieder einzuladen.

Da beabsichtigt ist, eine

Narrenzeitung

herauszugeben, ersuchen wir, sachdienliche Mitteilungen als bald durch die Post (ohne Unterschrift) an das Komite der Narrhalla gelangen zu lassen.
Das Comité.

Güterversteigerung.

Unterzeichnete läßt am **Freitag, den 19. d. Mts., nachmittags 4 Uhr** ihre sämtlichen Liegenenschaften auf dem Rathause dahier öffentlich zu Eigentum versteigern. Der Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der Anschlag geboten wird.

Sinsheim, im Februar 1897.

Karolina Ruprecht.

Das Gemeinde- und Körperschafts-Beamten-Fürsorge-Gesetz

von Ratschreiber Karl Fr. Ganter, Vorstand des bad. Ratschreibervereins ist vorrätig in der Buch- u. Schreibmaterialien-Handlung

G. Münzesheimer.

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein

Lieferant zahlreicher Apotheken, sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, empfiehlt

COGNAC

von vielen Ärzten als Stärkungsmittel empfohlen,

* zu M. 2.— pr. Fl.
** „ „ 2.50 „ „
*** „ „ 3.— „ „
**** „ „ 3.50 „ „

Verkauf in 1/2 u. 1/4 Flaschen.

Die Analyse des bereiteten Gemisches lautet: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.

Alleinige Niederlage für:

Sinsheim die Apotheke,
Kirchardt die Apotheke,
Nappanau die Apotheke,
Neckarbischofsheim die Apotheke von Robert Becker,
Eichelbach bei Dr. Heinr. Schneider.

Schmied-Geselle

guter Beschlagschmied, sofort gesucht. Prinzessin Alfred von Löwenstein'sche Gutsverwaltung Langenzell, Post: Bammthal.

Eine schwere, ausgezeichnete Milchkuh

mit dem 3. Kolb jetzt dem Verkaufe aus
Johannes Bletscher in Dühren.

Musikverein Sinsheim.

Samstag den 20. Februar 1897, abends 8 Uhr im Löwen

Großer Maskenball,

wozu die verehrlichen Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Nur Mitglieder und Eingeladene haben Zutritt; hiesige Nichtmitglieder dürfen nicht eingeführt werden.

Der Vorstand.

Bei Beginn des neuen Quartals erlaubt sich die Unterzeichnete zu gest. Abonnements

auf nachstehende gediegene Zeitschriften einzuladen:

Anzeiger für Contor und Bureau, pr. Jahr M. 3.—,
Bazar, Illustr. Damenzeitung, pr. Quartal M. 2.50,
Beobachter für Herrenmoden, pr. Quartal M. 2.50,
Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens, pro Jahr 13 Bände à 75 Pfg.,

Blatt, das neue, pr. Quartal M. 1.60,
Blätter illustrierte, pr. Quartal M. 1.—,
Blätter, lustige, pr. Quartal M. 1.60,
Blätter, Münchener Fliegende, pr. Halbjahr M. 6.70,

Buch für Alle, pr. Jahr 26 Hefte à 30 Pfg.,
Chronik der Zeit, pr. Jahr 26 Hefte à 25 Pfg.,
Coiffüre, Zeitschrift für Kopfsputz, pr. Quartal M. 3.—,
Daheim, pr. Quartal M. 2.—, 18 Hefte à 50 Pfg.,

Dies Blatt gehört der Hausfrau, pr. Quartal M. 1.25,
Engelhorn's Romanbibliothek, pr. Jahr 26 Bände à 50 Pfg.,
Finanz- und Verlosungsblatt, von Dann, pr. Quartal M. 2.—,
Frauenzeitung, große Ausgabe, pr. Quartal M. 4.25,
Frauenzeitung, kleine Ausgabe, pr. Quartal M. 2.50,
Für's Haus, pr. Quartal M. 1.75,
Gartenlaube, pr. Quartal M. 1.75,

Grüß Gott, pr. Quartal 65 Pfg., pr. Heft 20 Pfg.,
Hausfrau, deutscher, pr. Jahr 18 Hefte à 40 Pfg.,
Kamerad, der gute, Knabenzeitung, pr. Quartal M. 2.—,
Kindergartenlaube, pr. Quartal M. 1.—,
Kladderadatsch, pr. Quartal M. 2.25,
Kränzchen, das, Mädchenzeitung, pr. Quartal M. 2.—,
Kunst für Alle, pr. Quartal M. 3.60,
Litteraturblatt, deutsches, pr. Quartal M. 1.50,
Modenwelt, pr. Quartal M. 1.25, 24 Hefte à 25 Pfg.,
Modezeitung, europäische, für Herrengarderoben, pr. Quart. M. 3.40,
Mode und Haus, pr. Quartal M. 1.—, kol. Ausgabe M. 1.25,
Moden, neueste, unserer Damen, pr. Quartal 50 Pfg.,
Moderne Kunst, 24 Hefte à 60 Pfg. und 2 à 1 M.,
Musikzeitung, pr. Quartal M. 1.—,
Ratgeber im Obst- und Gartenbau, pr. Quartal M. 1.—,
Romanbibliothek, pr. Quartal M. 2.—, pr. Heft 35 Pfg.,
Romanzeitung, pr. Quartal M. 3.50,
Romane, illustrierte, pr. Jahr 52 Nummern à 10 Pfg.,
Schalk, Blätter für deutschen Humor, pr. Quartal M. 2.80,
Stickmusterzeitung, pr. Quartal M. 1.—,
Ueber Land und Meer, pr. Quartal M. 7.—, pr. Heft 60 Pfg.,
Univerium, pr. Jahr 26 Hefte à 50 Pfg.,
Vom Fels zum Meer, pr. Jahr 13 Hefte à M. 1.—,
Warte, deutsche, pr. Quartal M. 3.—,
Welt, illustrierte, pr. Jahr 26 Hefte à 30 Pfg.,
Welt, alte und neue, pr. Jahr 12 Hefte à 50 Pfg.,
Westermann Monatshefte, pr. Quartal M. 4.—,
Wiener Mode, pr. Quartal M. 2.50,
Zeitung, Leipziger illustrierte, pr. Quartal M. 7.—,
Zur guten Stunde, pr. Quartal M. 2.50, pr. Heft 80 und 40 Pfg.

Auch alle übrigen Erscheinungen des In- und Auslandes werden von der unterzeichneten Buchhandlung stets rasch und pünktlich geliefert.

G. Münzesheimer'sche Buchhandlung.

Frische Schellfische und Cablian

treffen auf Freitag ein bei **Wilhelm Scheeder.**



empfehlen in allen Größen billigt
Eduard Schick,
Uhrmacher, Sinsheim.

Stearin-, Paraffin- und Wagenkerzen

empfehlen **W. Erggelet.**

Chocoladen

in verschiedenen Packungen, feinste Ck- und Koch-Chocolade, Crém- und Mandel-Chocolade, **Cacao** offen u. in Dosen empfiehlt bestens **Th. Bossaller.**

- Ia. neue Apfelschnitze,
 - Ia. „ Dampfpfäfel,
 - Ia. „ Aprikosen,
 - Ia. „ calif. Birnschnitze,
 - Ia. „ türk. Zwetschggen
- empfehlen billigt **Wilh. Scheeder.**

Loose

von der Meyer Dombau-Gelbrotterie bei **Wilh. Scheeder.**

Maggi's Suppenwürze

Maggi's Suppentafeln
Knorr's Suppentafeln
Knorr's Plattkaffee
Knorr's Hafer-Biscuits
empfehlen bestens **Th. Bossaller.**

Eine alte bestrenommierte Lebens- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft sucht für Sinsheim und Bezirk einen tüchtigen **Agenten** zu engagieren. Gest. Offerten werden unter **No. 6783** an **Rudolf Woffe, Karlsruhe** erbeten.

Jeder junge Mann,

der keinen Schnurrbart hat, erhält unentgeltlich Auskunft.
M. Bartolomä, Stuttgart.

Rattentod

(Felig Zimmisch, Delitzsch) ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 50 Pfg. und à 1 Mark in der Apotheke in Sinsheim und in Nappanau, bei Ludw. Sagmaier in Eilsbach und Sch. Waidler in Kirchardt.

Eine junge trachtige Kalbin

hat zu verkaufen **Christian Winkler** Zammelhauen.
400 Ztr. Aleeheu, Wiesenheu u. Dehmd verkauft **Aug. Carl.**